

Pränumerations-Preise:
Für Arab:
Ganzjährig . . . . . 14 fl. — kr.
Halbjährig . . . . . 7 „ 50
Vierteljährig . . . . . 3 „ 50
Mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . 16 fl.
Halbjährig . . . . . 8 „
Vierteljährig . . . . . 4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, Meyer Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mossa in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Die Restauration des Arader Stadtmagistrates.

Arad, 22. Februar. (Zweiter Tag.)

Die heutige Sitzung wurde von dem präsidirenden Herrn Obergespan damit eröffnet, daß er die Weidigung der gestern ernannten Honorärbeamten anordnete. Nach abgelegtem Eid richtete der Honorär-Oberfiscal, Herr Kreftics Döme, eine längere, mit Beifall aufgenommene Ansprache an die Versammlung, in welcher er dem Versprechen Ausdruck ließ, mit vollem Eifer bestrebt sein zu wollen, das Wohl der Stadt zu fördern.

Hierauf wurde das Protocoll der gestrigen Sitzung verlesen und ohne Bemerkung anstandslos authentisirt; worauf die Wahl des Beamtenkörpers fortgesetzt wird.

Für die Stelle eines ersten Vicebuchhalters war candidirt Herr Andorfen Lipót, welcher auch mittelst Acclamation gewählt wurde; ebenso Herr Kreftics Gábor, welcher ebenfalls mittelst Acclamation zum zweiten Vicebuchhalter gewählt wurde.

Für die Stelle eines ersten Rechnungs-Officialen erschienen candidirt die Herren:

- Deák Albert, Pothorski Béla,
Hadanyák József, Székits Rándor,
Edelmüller Gustav.

Im Ganzen wurden 97 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf Deák 61, auf Hadanyák 11, auf Edel Müller 14, auf Pothorski Béla 10 und auf Székits 1 Stimme. Somit wurde Deák Albert als erster Rechnungs-Official proclamirt.

Für die Stelle eines zweiten Rechnungs-Officialen waren candidirt die Herren:

- Novák Rándor, Dank Ferencz,
Prodanovits Döme, Horváth Gyula,
Kunert Ede, Rózsay István,
Hadanyák József.

Im Ganzen wurden 101 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf Novák 39, auf Hadanyák 56, auf Kunert 3 und auf die übrigen drei je 1 Stimme. Somit wurde Hadanyák als zweiter Rechnungs-Official proclamirt.

Der präsidirende Herr Obergespan zeigt hierauf an, daß die Candidationscommission sich auf einige Minuten zur Berathung zurückziehe.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Herr Vorsitzende, daß er glaube im Sinne der Versammlung zu sprechen, wenn er all diejenigen, welche kein Stimmrecht haben, hiemit auffordere, den Saal zu verlassen. Dieser Befehl wird selbstverständlich Folge gegeben.

Für die Stelle eines Vicestadthauptmanns waren candidirt die Herren:

- Bárdi István, Kovács János,
Lázics Mihály.

Im Ganzen wurden 107 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf Bárdi 56, auf Lázics 29 und auf Kovács 22 Stimmen. Somit wurde Bárdi als Vicestadthauptmann proclamirt.

Zum Vicestadthauptmann in der Vorstadt Gáza wurde Herr Meneffághy János mittelst Acclamation wiedergewählt.

Für die Stelle eines ersten Stadtleutenants waren candidirt die Herren:

- Lázics Mihály, Somogyi László,
Lázár Emil.

Herr Lázár wird mit großer Majorität gewählt.

Für die Stelle eines zweiten Stadtleutenants waren candidirt die Herren:

- Somogyi László, Rekov Béla,
Lázics Mihály.

Während der Abstimmung erklärt Lázics, von dieser Candidatur zurückzutreten, und so wird denn Somogyi László mit großer Majorität zum zweiten Stadtleutenant gewählt.

Zum Sicherheitscommissar wird Herr Ritt József mittelst Acclamation wieder gewählt.

Für die Stelle eines städt. Cimentirers waren candidirt die Herren:

- Perczel Antal, Békeshy György,
Köpp Majos, Gilli Ede.

Es wurden 96 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf Perczel 71, auf Köpp 22 und auf

Békeshy 3 Stimmen. Somit erschien Perczel als städt. Cimentirer gewählt.

Se. Hochgeboren der präsidirende Herr Obergespan ernannte hierauf den bisherigen städt. Oberingenieur, Herrn Arkay Zafab, in Anbetracht seiner Verdienste um die Stadt zum Honorär-Oberingenieur; ferner Herrn Dr. Schuster zum Honorär-Physicus, Herrn Varga János zum Honorär-Obernotar und die Herren Nachtnébel Ödön und Szalay Antal zu Honorär-Oberfiscalen.

Mittelst Acclamation wurden hierauf gewählt, u. zw. zum städt. Expeditor Herr Carl Krauß; zum Cimentirungs-Adjuncten Herr Alois Straubert und zum städt. Thierarzt der Veterinär Herr Barkó Ferencz.

Für die Stelle eines Protocollisten waren candidirt die Herren:

- Köpp Majos, Szokolj József,
Kölösery József, Gilli Ede.

Abgegeben wurden 99 Stimmen; hievon entfielen auf Köpp 71, auf Kölösery 25 und auf die übrigen beiden je 1 Stimme. Somit wurde Köpp als Protocollist proclamirt.

Für die Stelle eines Waisenamts-Officialen waren candidirt die Herren:

- Kölösery József, Langó Ferencz,
Novák Rándor, Distingger József.

Es stimmten im Ganzen 97, davon entfielen auf Kölösery 56, auf Novák 2, auf Distingger 39 Stimmen. Somit wurde Kölösery als Waisenamts-Official proclamirt.

Für die Stelle eines ersten Concipisten waren candidirt die Herren:

- Gilli Ede, Miksits János,
Rekov Béla.

Herr Gilli Ede wurde mit großer Majorität gewählt; ebenso zum zweiten Concipisten Herr Lázits Mihály.

Zum Feldrichter wurde mittelst Acclamation Herr Gruber Gyula gewählt.

Der Ingenieur, Herr Schenoviz Frigyes, welcher sich ebenfalls erbeten hat, bis zur Acquirirung eines städt. Ingenieurs der Stadt unentgeltlich Dienste leisten zu wollen, wird von Sr. Hochgeboren dem präsidirenden Obergespan zum Honorär-Oberingenieur ernannt.

Der Herr Präses macht hierauf aufmerksam, daß nun im Sinne der Gesetze eine Disciplinarcommission zu wählen sei, zu welcher 2 Mitglieder die Versammlung zu wählen, 2 aber der Obergespan zu ernennen habe. Die vier Mitglieder wählen sich sodann einen Präses; ferner müsse eine Verifications- und eine Revisionscommission, u. z. auf 3 Jahre gewählt werden. Fünf Mitglieder zur Revisionscommission werden gewählt und drei ernannt.

Die Versammlung einigte sich über folgende Namen, u. z. in die Revisionscommission die Herren:

- Babó Imre, Háß Sándor,
Vánhidh Béla, Pullio Constantin,
Bettelheim Vilmos.

als gewählt; hierzu wurden ernannt die Herren: Andrenyi Karoly sen., Petrovits Tivadar, Péterfy Antal.

In die Verificationscommission die Herren:

- Brunnhuber Ránd., Teneky Lázár,
Papp János, Wallfisch Pál.

Dr. Robitsch Ágost.

In die Disciplinarcommission wurden gewählt die Herren:

- Kristhyórh Zsigmond und Tóltényi Miklós; ernannt die Herren: Bogdánffy Gergely und Karay Imre. Als Präses wurde Herr Barjasy József ernannt.

Der Bürgermeister Herr Börös Pál verliest hierauf die Namen der systemisirten Kanzellisten und deren Eintheilung zu den einzelnen Aemtern. Demzufolge wurden eingetheilt:

- zum Bürgermeisterramt Herr Firsing József,
" Fiskalsamt " Dusbaba Ferencz,
" Ingenieuramt " Molbován Mihály,
" Buchhalteramt " Kubik Ferencz,
" Expedir " Landrok Andráš,
" " " Dtrubahy Béla,
" " " Lauffer János,

- ersten Magistratsrath " Edelmüller Gustáv,
" Stadthauptmannamt " Netsov Béla,
" " " Rózsai István,
" Stadtkämmerer " Posch Márton.

Hierauf bemerkt Vorsitzender, Se. Hochgeboren Herr Obergespan Franz Dáni, daß nach erfolgter Wahl der noch fehlenden Mitglieder des Municipalausschusses das vollständige Namensverzeichnis des neugewählten Magistrats, dann des Repräsentantenkörpers und der einzelnen Fachsectionen in Druck gelegt und vertheilt werden wird. — Ferner macht er die Mittheilung, daß die Gehalte des neugewählten Beamtenkörpers in der seitens des Ministeriums genehmigten Höhe vom 1. März l. J. an flüssig gemacht werden.

Nach erfolgter Authentication des Protocolls der gegenwärtigen General-Versammlung seitens der hiezu delegirten Commission wird dasselbe sammt dem im Sinne des Ministerialintimats abgeänderten Organisationsstatute dem Ministerium hinaufgeschickt werden.

Nun wird noch eine Commission zur Uebernahme und Uebergabe der Aemter ernannt. Dieselbe besteht unter dem Präsidium des Bürgermeisters Herrn Börös Pál aus den Herren: Salacz Gyula, Oberfiscal, Jusfitoris Kálmán, Obernotar; dann aus den Herren Repräsentanten:

- B. Vánhidh Béla, Lustig Zsigmond,
Bogdánffy Gergely, Mosóczy Gábor,
Dániel Lázár, Oszabó István,
Dogaru György, Páris János,
Gruits János, Pollák Ignác,
Hirschmann József, Rochel János sen.,
Horváth Ferencz, Rózsá János,
Jannitsch Antal, Wallfisch Pál,
Kriszthórh Zsigmond.

Mit der Wahl der vorstehenden Commission erschienen die Restaurationsverhandlungen geschlossen und es erhebt sich nun

Bogdánffy, um in einer schwungvollen, von häufigem Beifall und lauten Zurufen unterbrochenen Rede den Umstand hervorzuheben, daß trotz der großen Aufregung, welche der Beamtenwahl vorangegangen, diese doch in so bewundernswerther Ruhe und Ordnung und — wie die Liste der Gewählten zeigt — mit nahezu vollständiger Harmonie der Parteien vor sich ging und daß dies hauptsächlich der mit besonderem Tact, Umsicht und strengster Unparteilichkeit durchgeführten Leitung seitens des hochgeehrten Präses, Sr. Hochgeboren des Herrn Obergespans Dáni Ferencz zuzuschreiben sei, weshalb er beantrage, daß demselben der Dank des Municipalausschusses im Protocolle ausgesprochen werde.

Dieser Antrag wurde mit stürmischen, nicht endenwollenden Eisenrufen angenommen, worauf Sr. Hochgeboren der Herr Obergespan seinerseits der Candidations-Commission für ihre gewissenhafte Mithewaltung seinen Dank ausdrückte und dann die Sitzung schloß. — Mit stürmischen Eisenrufen ging sodann die Versammlung auseinander.

Politische Uebersicht.

Arad, 22. Februar.

In der vorgestrigen Sitzung des Reichsrathes kam das Nothwahlgesetz zur Verhandlung und wurde vom Hause mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität angenommen.

Die cisleithanische Regierungsvorlage, betreffend die Bedingungen, unter welchen eine zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Schwurgerichte stattfinden kann, findet in dem „Berliner V.-C.“ den nachfolgenden Commentar:

„Die Regierung sieht sich zur Rettung des Institutes der Geschwornengerichte genöthigt, die Wirksamkeit der Geschwornengerichte überall da zu suspendiren, wo die Geschwornen sich nicht von ihrem Rechtsgefühl und ihrem Gewissen, sondern lediglich von ihren politischen Leidenschaften leiten lassen. Das also sind die Früchte des Nationalitätenhabers, daß die in einem freien Lande so unentbehrliche und wohlthätige Institution der Geschwornengerichte im Interesse der Gerechtigkeit in Oesterreich in ihrer Allgemeinheit keine Anwendung mehr finden kann. Die traurige Thatsache, welche zu diesem für die Bevölkerung überaus demüthigenden Schritte der Regierung Anlaß gegeben hat, ist die, daß sich österreichische Geschworne durch die Art und Weise, wie sie sich ihrer wichtigen Aufgabe

als Richter entleibt haben, selbst das Zeugniß der politischen Anreife und der Unfähigkeit, den ihnen dargebotenen Grad von politischer Freiheit zu ertragen, ausstellten."

Seit Monaten finden zwischen Oesterreich und Frankreich Verhandlungen statt, die eine Modification des zwischen beiden Ländern bestehenden Handelsvertrages bezwecken. Die Initiative hierzu ging, wie bekannt, von Frankreich aus, das sich in Folge der Milliardenzahlungen an Deutschland in die Nothwendigkeit versetzt sah, durch eine geänderte Handels- und Zollpolitik seinem bedrängten Staatsschatz zu Hilfe zu kommen. Im „Pester Lloyd“ finden wir über diesen Gegenstand folgendes Communiqué:

„Die Angelegenheit des Handelsvertrages zwischen Oesterreich Ungarn und Frankreich, die durch die von französischer Seite beabsichtigte Zollmodification auf's Tapet gebracht wurde, ist noch nicht recht vom Flecke gerückt, nachdem bis zur Stunde keines der beiden Handelsministerien, die vom auswärtigen Amte um ihr Gutachten angegangen wurden, dazu gelangte, ein solches abzugeben. So viel zur Nichtigstellung verschiedener Angaben, denen wir mit Bezug auf diese Frage in den jüngsten Tagen da und dort begegneten.“

Man erwartet, daß die eingetretene Pause in den Verhandlungen des preussischen Herrenhauses dazu beitragen werde, um die Gemüther gegen das Schlußaufschlagsgesetz abzukühlen. Auch soll der Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard v. Stolberg, Alles aufbieten, um seine Freunde gefügiger zu machen, indem er ihnen vorhält, daß es sich bei diesem Gesetze allein um die Würde des Staates handelt, der gegenüber alle Parteirücksichten zurücktreten müssen. Um aber einen günstigen Ausfall der Abstimmung zu erwirken, scheint die Regierung doch zum Pairschreib greifen zu wollen. Es werden namentlich die hervorragendsten Generale und Staatsmänner, die sich in den letzten Jahren ausgezeichnet haben, als solche genannt, welche zu neuen Mitgliedern des Herrenhauses bestimmt sind. Durch einen solchen Zuwachs von Illustrationen, an denen das Herrenhaus jetzt großen Mangel besitzt, könnte es sich nur geehrt fühlen, und andererseits wird die Regierung eine sichere Stütze gewinnen.

Wie die Clericalen im Innern des Reiches, so zieht auch die päpstliche Curie dem Fürsten Bismarck gegenüber den Kürzeren. Man hatte es im Vatican besonders schlaun anzufangen geglaubt, als man der Regierung in Berlin und dem Bischof von Straßburg notificirte, daß die Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen Concordates für Elsaß-Lothringen nicht mehr in Kraft seien. Offenbar war dabei auf ultramontaner Seite die Hoffnung maßgebend, daß es gelingen werde, den katholischen Clerus Elsaß-Lothringens in ein engeres Abhängigkeits-Verhältniß zum römischen Stuhl zu bringen, als das der gallicanischen Kirche, oder doch für Beibehaltung des Status quo anderweitige Zugeständnisse von der deutschen Reichsregierung zu erlangen. Der schnelle und entschlossene Schachzug des Reichstanzlers, welcher von dem Erlaß der Curie als einer Aufkündigung des Concordats Act nahm, hat den Staatsmännern des Vatican die Fehler ihrer Berechnungen und ihrer Taktik zum Bewußtsein gebracht. Sie haben jetzt augenscheinlich den Wunsch, das Geschehene womöglich ungeschehen zu machen, und stützen sich dabei auf den formellen Vorwand, daß keine officielle Mittheilung über das Aufgeben des Concordats an die Reichsregierung gerichtet worden ist. Dadurch ist aber die thatsächliche Lage der Dinge in keiner Weise verändert, und die Reichsregierung kann sich unbedingt auf die Uebereinstimmung mit den Kundgebungen und dem Vorgehen des römischen Stuhles berufen, indem sie sich ihrerseits durch Vereinbarungen des Concordats nicht mehr für gebunden erklärt. Selbstverständlich hört mit der Negation des Concordats die Uebereinstimmung auf, da der Vatican aus neuen diplomatischen Unterhandlungen Nutzen zu ziehen gedachte, während die Reichsregierung einfach auf legislativem Wege zur Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche schreiten will und bereits die erforderlichen Einleitungen trifft.

Die Fusions-Angelegenheit, welche in Frankreich die ganze parlamentarische Gesellschaft, die beiden äußersten Fractionen ausgenommen, in eine so gewaltige Gährung versetzt hat, bietet noch immer keine gegründete Aussicht auf Gestaltung einer festgeschlossenen Majorität und auf Regelung der Regierungsgewalt. Die Fragen, welche eine definitive Willensäußerung der in bequemer Unklarheit hin- und herschwankenden Mittelparteien erheischen, werden, wie der Dahirel'sche Antrag, verschoben und immer wieder verschoben, und das hilflose, jeder Eventualität Thür und Thor eröffnende Provisorium bleibt an der Tagesordnung.

Hinsichtlich der Bedeutung des Programmes, welches das linke Centrum der französischen National-Versammlung gegenwärtig mit dem rechten Centrum zu verhandeln und vor Mai auf's Tapet zu bringen sucht,

läßt sich der Pariser Correspondent der „Times“ folgendermaßen vernehmen:

„Es gilt, die Sache vor Mai in Gang zu bringen, weil bis dahin die viertheilige Milliarde abgezahlt sein wird. Wenn der Präsident bis dahin zum Präsidenten auf Lebenszeit bestätigt sein wird, so hat er keinen Grund, die Zahlung der noch übrigen 3 Milliarden in kürzester Frist zu hintertreiben. Wenn er andererseits nicht zum lebenslänglichen Präsidenten gewählt wird und das Provisorium fort dauert, so liegt kein Grund vor, sich übermäßig zu beeilen, um die Deutschen aus dem Lande zu entfernen, denn die Deutschen im Lande sind thatsächlich die Stütze der provisorischen Regierung. Wenn die Deutschen Frankreich morgen räumen sollten, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Herr Thiers einige Tage später die Präfectur in Versailles zu räumen hätte. Gegenwärtig liegt die Hauptstärke seiner Position in der Ueberzeugung des Volkes daß sein Sturz die Besetzung weiterer Departements durch die Deutschen veranlassen würde. Uebrigens will ich durchaus nicht gesagt haben, daß man keinem Plane der Abzahlung der drei Milliarden Beachtung schenken wird. Doch ist es Thatsache, daß man im gegenwärtigen Augenblicke sich mit keinem beschäftigt und auch wohl mit keinem beschäftigen wird, sowohl wegen der Evidenz der Pläne selbst, als weil der Präsident entschiedenes Widerstreben zeigt.“

Eine Turiner Zeitung bringt ein Schreiben des Grafen von Paris, um darzutun, daß derselbe von den besten Gefinnungen für Italien befeelt sei. Dieses Schreiben, welches an den Grafen von Villamarina gerichtet und vor neun Jahren, also zu einer Zeit, wo freilich Rom noch keineswegs die Hauptstadt von Italien war, geschrieben wurde, enthält u. A. Folgendes:

Mailand, 24. Februar 1863.

„Die Art, wie wir (der Graf und sein Bruder Chartres) in Mailand empfangen wurden, wird für uns ein Grund mehr sein, zu wünschen, Italien wieder zu sehen. Es bedürfte desselben übrigens nicht, denn wenn ich nicht das Glück hatte, mit meinem Bruder die Erinnerungen an den Feldzug von 1859 (der Herzog von Chartres machte denselben in der italienischen Armee mit) zu theilen, so empfinde ich eine nicht weniger lebhaftere Sympathie für die liberalen Institutionen, welche in der Gegenwart die Ehre und in der Zukunft die Sicherheit des Königreichs Italien sind. Ich habe nicht nothwendig, mein lieber Marquis, Ihnen zu sagen u.

Ihr wohlgenegter

Louis Philippe von Orleans.

Ueber den Fürsten Trauttmansdorff, bekanntlich jetziger Botschafter der österreichischen Regierung am päpstlichen Hofe, sowie über sein diplomatisches Wirken, oder vielmehr Nichtwirken, läßt sich ein Pester Blatt also aus:

„Der österreichisch-ungarische Botschafterposten beim päpstlichen Stuhle wird seit längerer Zeit durch einen Geschäftsträger in der Person des Grafen Rádkozy versehen, während der accreditirte Botschafter, Fürst Trauttmansdorff, Studien über die Annehmlichkeiten des Wiener Ringstraßenpflasters macht, das er an der Seite des „guten Grafen Reichberg“ Tags über sehr fleißig und mit jener Grandezza, die ihm in Rom den Spitznamen „Don Magnifico“ eintrug, abläuft. Im Laufe der nächsten Tage wird nun Graf Rádkozy in Wien eintreffen, und zwar, wie es heißt, in Privatangelegenheiten. Nachdem wir jedoch in italienischen Blättern wiederholt Andeutungen fanden, als wäre es der italienischen Regierung darum zu thun, daß Oesterreich-Ungarn seine Vertretung im Vatican in derselben Weise, wie vordem, fort erhalte, damit die päpstlichen Kreise keinen Anlaß haben, über eine Ehrenschmälerung zu klagen, so ist es immerhin möglich, daß die Anwesenheit des Grafen Rádkozy mit; der Austragung dieser Frage in Zusammenhang gelange. Wie dem auch sei — die Sache hat ja, wie die Dinge heute stehen, nur das untergeordnete Interesse einer Etikettefrage — so hoffen wir doch, daß Fürst Trauttmansdorff, der intime Freund des czechischen Feudaladels, seinen oberwähnten Studien nicht werde entrisen werden, zu deren Fortsetzung der römische Corso denn doch ein viel weniger geeignetes Terrain böte.“

Ueber die englische Denkschrift in der „Alabama“-Frage sprechen sich von den amerikanischen Blättern nur „Herald“ und „Tribune“ aus. Der „Tribune“ sagt, England gebe in dieser Denkschrift nichts zu, beanspruche dagegen Alles, und es lasse sich keine Spur von einem freundschaftlichen Ausgleich erwarten, wenn Amerika verhindert werde, auf Ersatz für indirecte Verluste zu klagen. Der „Herald“ hält den Wunsch, eine Pauschsumme zu zahlen, für bedeutend, enthält sich aber aller weiteren Äußerungen über denselben.

Die Revolution in Mexico schreitet stetig vor. Nach den neuesten mit Kabel eingelangten Nach-

richten halten 30,000 bewaffnete Anführer den größeren Theil der Staaten Puebla und Vera-Cruz besetzt. Die Vereinigten Staaten, die von Suarez um Hilfe gegen den Aufstand angegangen wurden, zögern noch mit ihrer Antwort.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wien, 21. Februar.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Vicepräsidenten Béla Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Széll und Számbor; von den Ministern waren anwesend: Lönyay, Szlavy Vitéz, Pauler, Kerkápoly, Tiska und Tóth.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wurde ohne Bemerkung authenticirt. Dann meldete der Vorsitzende das Einlangen einer Jurisdiction-Petition der Stadt Kronstadt an, Baron Albert Wodianer aber überreichte ein Privatgesuch.

Der Vorsitzende fordert die Sectionen auf, am künftigen Sonntag Vormittags 10 Uhr Sitzungen zu halten und in denselben das Oberhaus-Mittheilung über das Colonistengesetz, dann die Gesetzentwürfe über den Nachtragscredit von 300,000 fl. für den gemeinsamen Kriegsminister, über den Nachtragscredit für die gemeinsamen Ausgaben von 1869, über den auf den Ceppostdienst bezüglichen Vertrag mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd und über die Umgestaltung des Pester Nordbahnhofes zu einem ausschließlichen Lastenbahnhof in Verhandlung zu ziehen.

Minister Szlavy überreichte einen Gesetzentwurf über die Zollfreiheit des Schiffsbaumaterials. Derselbe wurde zunächst zur Drucklegung gewiesen.

Minister Vitéz beantwortete sodann zwei von Bobory jüngst gestellte Interpellationen. Die erste derselben hatte sich auf die Zuerkennung des Mutgeldes (homagium) durch gerichtliche Urtheile bezogen. In dieser Angelegenheit erklärte der Minister, daß dasselbe durch den G. N. 1871: 52 bereits abgeschafft worden, mithin könne er einen neuen diesbezüglichen Gesetzentwurf nicht einbringen. In das Vorgehen der Gerichte, wenn sie in verschiedenen Instanzen das Gesetz verschieden interpretiren, könne sich der Minister auf administrativem Wege nicht einmischen.

Bobory war mit der Antwort nicht zufrieden, da der Minister zwischen dem homagium vivum und mortuum keinen Unterschied mache. — Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Die zweite Interpellation hatte sich darauf bezogen, daß nicht alle Beisitzer der königl. Tafel in gleichem Range und Gehalte stehen. Der Minister erklärte, hieran nichts ändern zu können, da die betreffenden Summen im Budget festgesetzt wurden; Bobory hätte hierüber bei der Budgetberatung sprechen müssen; übrigens sei es gar nicht unbillig, daß fleißige Richter durch Vorrückung in höhere Rangs- und Gehaltsklassen belohnt werden können.

Bobory ist auch mit dieser Antwort nicht zufrieden; die Beisitzer eines und desselben Gerichts sollten auch gleichmäßig besoldet sein. — Das Haus nahm diese Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Zur Tagesordnung übergehend, erhielt Ministerpräsident Graf Melchior Lönyay das Wort und hielt derselbe in der Bankdebatte die folgende Schlussrede:

„Geehrtes Haus! Ich bedaure, daß ich gestern nicht Gelegenheit hatte, Alles zu sagen, was ich auf die in außerordentlich launiger Stimmung gehaltene Rede des geehrten Abgeordneten von Komorn zu antworten beabsichtigte, gestern, als ich noch durchdrungen war von der witzigen Art und Weise seiner Rede, als mir noch Alles, was er sagte, in lebhafter Erinnerung war und als es mir vielleicht gelungen wäre, als altera pars mit Erfolg auf seine Argumente zu antworten. Ich beginne meine Rede mit einem Sage der Rede des Abgeordneten Ghygy, dessen Richtigkeit auch ich anerkenne; ja, ich werde bemüht sein, mich streng an das in diesem Citate ausgesprochene Princip zu halten. Der geehrte Herr Abgeordnete sagte: „In der Bankfrage ist nicht bloß davon die Rede, wozu das Land berechtigt ist, sondern meiner Ansicht nach ist vor Allem auch das zu erwägen, was das Interesse des Landes erheischt.“

Die Rechtsfrage ist, so glaube ich, im Reinen. Es gab wohl eine Zeit, noch im Jahre 1869, als ich Finanzminister war, daß das Ministerium von Seite der Opposition in der Bankfrage der Rechtspreisgebung beschuldigt wurde. Jetzt wurde dies von Niemandem mehr behauptet und Niemand hat es in Zweifel gezogen, daß das Recht des Landes, in der Bankfrage selbstständige Verfügungen zu treffen, vollständig gewahrt ist. Nur der Abgeordnete Hefst ist darüber noch nicht im Reinen und in seiner gestrigen Rede hat er einer gewissen Erklärung Glauben geschenkt, welche der Secretär der österreichischen Nationalbank vor der Enquete-commission abgegeben hatte; und aus dieser Erklä-

zung hat er gefolgert, daß die ung. Regierung der Bank gegenüber gewisse Verpflichtungen übernommen hätte. Ich schreibe diesen Irrthum dem Umstande zu, daß Herr Helli damals noch nicht Abgeordneter war, und jetzt, wo die Bankfrage verhandelt wird, hat er den Gang der früheren Debatte nicht berücksichtigt, denn sonst hätte er sich überzeugen können, daß am 9. November 1869, als ich der Antrag wegen Entsendung der Enquête stellte und das Haus darüber berieth, ich es als meine Pflicht erachtete, darauf hinzuweisen, welche Stellung das ung. Ministerium von seiner Bildung angefangen in dieser für das Vaterland so wichtigen Frage einnahm. Würde ich dem geehrten Herrn Abgeordneten den Rath geben, meine damals gehaltenen Reden durchzulesen, so würde er sich überzeugen, daß die von ihm citirte Behauptung durchaus keine Grundlage hat.

Es ist wahr, daß am 8. März 1867 in Wien und später am 14. März im Ministerrathe jene Punkte festgestellt wurden, in welchen provisorische Verfügungen über die Uebernahme der Finanzangelegenheiten und überhaupt über die hinsichtlich der materiellen Fragen einzuführenden provisorischen Normen enthalten waren. In Punkt 8 dieses Uebereinkommens kam bezüglich der Bank Folgendes vor: „Der ungarische Finanzminister wird so lange, als bis im Sinne der Elaborate der Regnicularcommissionen (hierunter waren die Commissionen verstanden, die bezüglich der Staatsschulden und der Quote entsendet waren) die mit der Bank vertragmäßig festgestellten Verfügungen nicht geregelt werden können, weder auf administrativem, noch auf legislativem Wege die jetzt bestehenden Rechtsverhältnisse der Bank verändern. Dagegen wird der österreichische Finanzminister bis dahin in den eventuell auf die Emission von Geldzeichen bezüglichen Fragen nur im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzminister handeln.“

Hier war daher von einer provisorischen Verfügung die Rede, deren Gültigkeit sich nicht weiter erstreckte, als auf das Uebergangsjahr 1867. Die Regnicularcommissionen traten in den Sommermonaten des Jahres 1867 in Wien zusammen und gelangten hinsichtlich der Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben, wie auch hinsichtlich des Handelsvertrages zu einem Uebereinkommen. Die Bankfrage jedoch, obwohl ich es damals für meine Pflicht erkannte, auch hinsichtlich der Valutaregelung und überhaupt hinsichtlich der Selbstständigmachung des Banksystems Vorschläge zu machen, wurde von beiden Commissionen übergangen, und ist daher auch in dieser Frage die diesbezügliche Verfügung des Gesetz-Artikels 1867: 16 gültig, der unter dem Namen des Handelsvertrages bekannt ist. Der 20. Punkt spricht von den Credit- und Assuranceanstalten, hinsichtlich welcher gesagt wird, daß die Concessionirung derselben jenem Ministerium gebührt, auf dessen Staatsgebiete die betreffende Gesellschaft ihren Sitz wählt; wenn sie jedoch ihre Wirksamkeit auch auf das andere Staatsgebiet ausdehnen will, hat sie die betreffende Concession unter Vorweisung ihrer Statuten beim dortigen Ministerium zu erwerben.

In rechtlicher Beziehung steht daher die Frage kurz stizirt, sowie ich sie schilderte und mag der Abg. Helli darüber beruhigt sein, daß die Hände des Ministeriums nicht, jene des Reichstages aber noch weniger gebunden sind; wohl aber sind der Legislative, dem Ministerium, ja jedem wahren Patrioten, der seine Pflichten gewissenhaft erfüllen will, die Schranken vorgezeichnet, innerhalb deren er sich bei jeder, mithin auch bei dieser Frage bewegen muß und diese Schranke ist das Interesse des Vaterlandes. (Beifall.)

Wenn es eine Frage gibt, die eine ruhige Erwägung erheischt, bei der es die Pflicht Aller ist, die auf die Entscheidung der Frage Einfluß haben, mögen sie Mitglieder der Regierung oder des Reichstages sein, vorichtig vorzugehen, bei welcher das wahre Interesse des Landes nicht aus den Augen gelassen werden darf, bei welcher nüchtern und absehend von jedem Parteiinteresse die bestehenden Verhältnisse und die Zweckmäßigkeit in die Waagschale geworfen werden müssen: so ist es gewiß die Frage des Banknotenverkehrs, da es kaum eine Angelegenheit gibt, bei welcher die zu treffenden Verfügungen tiefer in alle Verhältnisse des öffentlichen und Privatinteresses einschneiden. (Zustimmung.) Ich glaube, es steht außer Zweifel, welches Endziel anzustreben ist; in dieser Beziehung stimmt die Rechte mit der Linken überein, die Regierung ebenso, wie die ungetheilte öffentliche Meinung. Dieses Endziel kann aber kein anderes sein, als daß das Vaterland eine gesunde und selbstständige Notencirculation besitze, die, durch die Legislative geregelt und von der Regierung überwacht, den wahren Creditansprüchen der Länder der ungarischen Krone entsprechen kann. Auch darüber kann es zwischen uns keine Differenzen geben, daß die Zeit gekommen ist, in welcher es unumgänglich notwendig ist, die zur erfolgreichen Lösung der Bankfrage erforderlichen Schritte zu thun.

Vor einigen Tagen, am 17. Februar, sind 5 Jahre voll geworden, seit unser Vaterland wieder in die Aus-

übung seiner constitutionellen Rechte eingetreten ist; seither hat die geistige und materielle Entwicklung von Jahr zu Jahr Fortschritte gemacht. (Widerpruch links; rechts: Hört, hört!) Ja, die constitutionelle Selbstständigkeit hat auch auf materiellem Gebiete die freie Bewegung mit sich gebracht. (Widerpruch und Bewegung links, lebhaft Zustimmung rechts.) Handgreiflich sind die auf dem Gebiete des Handels und der Industrie erreichten Erfolge (Zustimmung rechts), und dieses entwickelte nationale Leben erheischt es, daß unser Vaterland alle jene Credit-Institutionen besitze, die den Culturstaaten mit Recht gebühren, und welche eine Lebensbedingung des materiellen Aufschwunges bilden. Was vor fünf Jahren noch nicht das dringendste Bedürfnis war, ist jetzt unerläßlich geworden.

In seiner ausgezeichneten Rede hat mein Mitabgeordneter Bahrmann die Abhängigkeit trefflich hervorgehoben, in der nicht nur wir, sondern auch die übrigen Theile der Monarchie hinsichtlich des Credits zur Wiener Bank stehen. Auch die Enquêtecommission hat sich in analogem Sinne ausgesprochen und jetzt wurde die Lösung der Frage neuerdings gezeitigt durch jene Erklärung des Bankdirectors, daß die Wiener Bank sich nicht verpflichtet fühlt, unserem Vaterlande denjenigen Dienst zu leisten, welchen dieser Theil der Monarchie von der einzigen bestehenden Zettelbank billiger Weise fordern kann. Man muß dem Uebel abhelfen, man muß ein Remedium finden; die Frage ist nur die, wie dies bei gehöriger Wahrung der Interessen des Vaterlandes angewendet werden soll.

Der Antrag der Enquêtecommission wurde abgelehnt, dann aber folgten Abstimmungen unter Namensaufruf und zwar zunächst über das Separatvotum Ernst Simonh's. Dasselbe wurde mit 178 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der hauptstädtischen Abgeordneten in Angelegenheit der Grundbuchordnung wird, nachdem Franz Deák und der Justizminister sich kurz für denselben geäußert, einstimmig angenommen.

Die Schlussrechnungen der Jahre 1867—70 werden nach kurzer Debatte dem Finanzausschusse zugewiesen.

Sitzungsschluss 2 Uhr.

**Oberhaus Sitzung.**  
In der heute um 11 1/2 Uhr eröffneten Sitzung des Oberhauses meldete der Präsident Majláth zunächst das Resultat der gestern stattgefundenen Wahlen. Demgemäß wurden gewählt: in die Parlamentshauscommission Graf Alexander Erdödy, Graf Georg Karolyi, Graf Eman. Andrássy, Baron Béla Lipthay, Graf Géza Szapáry; in die Communicationcommission Graf Stefan Bocza und Baron Ludwig Dörny; zum Schriftführer Graf Franz Batthyányi.

Graf Nicolaus Bánffy legt nachträglich den Eid als Mitglied der Disciplinarc Commission der kön. Tafel ab.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Der Präsident zeigt zunächst an, daß Ernst Hollán in Vertretung des Landesverteidigungsministeriums anwesend ist.

Hierauf wird das Budgetgesetz zum Behuf der Specialdebatte verlesen.

Graf Johann Cziráky bedauert, daß nur das Landesverteidigungsministerium vertreten sei, und richtet in Ermanglung anderer Vertreter an Hollán die Frage, warum die Ausgaben für das Oberhaus nicht besonders angeführt werden.

Hollán bedauert, darauf nicht antworten zu können.

Präsident Majláth enuncirt, daß diese Frage offen gelassen werde und wird einstweilen der das Landesverteidigungsministerium betreffende Abschnitt verlesen.

Baron Vécsey vermisst eine Rubrik für Honvedem- Erziehungsanstalten.

Hollán macht auf die bezüglichen Posten im Detailbudget aufmerksam. Nach Erledigung des Ordinariums und Extraordinariums der Landesverteidigung wird das Budget des Ministeriums des Innern verlesen, in dessen Vertretung Zeyl anwesend ist.

Obergespan Tomcsányi erinnert an den Gesetzentwurf über die Domesticallasse der Comitats, der vom Abgeordnetenhaus abgelehnt wurde. Die seither eingeführte provisorische Regelung dieser Angelegenheit befriedige nicht, und bittet er, die Regierung möge für eine Abhilfe sorgen.

Obergespan Szögyényi gibt in derselben Angelegenheit seinen Besorgnissen Ausdruck. Jedes Comitats habe aus irgend einem Grunde seine Ausgaben vermehren müssen und mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Staat müsse die Comitats reichlicher unterstützen.

Obergespan Radványi spricht in gleichem Sinne. Nachdem dann noch Obergespan Bay sich den Vorrednern angeschlossen hat, gibt Zeyl die Versicherung, daß die Regierung alles Mögliche aufbieten wird, um die Lage der Comitats zu erleichtern.

Obergespan Ernust wünscht, daß jedes Comitats durch Steuerzuschläge seine Kosten selbst decke.

Graf Cziráky erklärt sich durch die Aeußerung des Staatssecretärs Zeyl vollkommen befriedigt. Er wünscht, daß dem Comitatspublicum keine zu schweren Lasten aufgebürdet werden.

\* Pest, 21. Februar.

In der für den 10. März ausgeschriebenen großen Parteiversammlung der Linken wird es allem Anscheine nach recht lebhaft hergehen. Gewichtige Stimmen aus dem oppositionellen Lager lassen sich nämlich gegen die sterile Grundlage des Parteiprogrammes vernehmen. So veröffentlicht heute „Ellendr“ folgende Erklärung des Baron Friedrich Podmaniczky, der bisher zu den Führern der Linken gezählt wurde, und auch zu den fünf Unterzeichnern des vielgenannten Minoritätsvotums gehörte. Die Erklärung lautet:

„Zur Vermeidung aller Mißdeutungen und ganz besonders, weil ich die Zweideutigkeit und das Schwanken unter keinen Umständen, am allerwenigsten aber auf dem Boden der politischen Parteigestaltung mit meiner persönlichen Auffassung für vereinbar halte, erkläre ich hiermit, daß ich mit dem Programme meines Freundes Pronay, das in den durch die Correspondenz des „Ellendr“ erwähnten zwei Punkten seinen Ausdruck findet, vollkommen einverstanden bin.“

Indem ich diese Erklärung abgebe, hielt ich es für meine Pflicht, mit zwei Factoren abzurechnen; der eine dieser Factoren sind meine Wähler, die mich bisher mit ihrem Vertrauen beehrten — sie werden in der nächsten Zeit über mich ihr Urtheil fällen und ich werde die wie immer gearteten Consequenzen dieses Urtheils ruhig hinnehmen als die unausbleiblichen Folge meines der freien Entscheidung entstammenden, von jedem fremden Einflusse freien Vorgehens; der zweite Factor, mit dem zu rechnen ich mich verpflichtet fühle, ist mein Gewissen, meine Ueberzeugung und meine Pflicht gegen das Vaterland — und da ich diesen Factoren gegenüber, wie stets, so auch jetzt, mit mir vollkommen im Reinen bin, unterwerfe ich mich Jedermanns Urtheil ohne Bedenken.

Pest, 20. Februar 1872.

Friedrich Podmaniczky.

Wie wir vernehmen, trifft heute eine beiläufig zweihundert Köpfe zählende Massendeputation aus dem Allód hier ein, um im Interesse der weiteren Amtswirksamkeit des kön. Commissärs Grafen Ráday bei der Regierung Vorstellungen zu machen. — Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses setzte in ihrer gestern Abends 5 Uhr abgehaltenen Sitzung die allgemeine Berathung über den Gesetzentwurf wegen Rectification des Grundsteuerkatasters fort. Die Berathung gestaltete sich zu einem erschöpfenden, sehr in's Detail gehenden und die Frage von allen Seiten beleuchtenden Ideenaustausche, an welchem alle Mitglieder der Commission sich lebhaft theilnahmen und der von 5 bis 8 Uhr dauerte. Die Discussion über die Grundprincipien des Gesetzentwurfes und über die Grundsteuerreformfrage überhaupt erschöpfte alle Ideen und die Ansichten der Commissionsmitglieder in solchem Grade, daß sogleich constatirt werden konnte, daß der Minister und die Commissionsmitglieder hinsichtlich des Endzieles und der Grundidee des Gesetzentwurfes übereinstimmen. Die Umarbeitung des Gesetzentwurfes den ausgesprochenen Ansichten gemäß wird im Laufe der Specialdiscussion geschehen, welche in der heute Nachmittags um 5 Uhr abzuhaltenden Sitzung beginnen wird.

**Neuestes.**

**Ugram, 21. Februar.** Sämmtliche hier anwesende Obergespanne erhielten vom Banalocumtenenten energische Wahlagitations-Instruktionen, unter Androhung ihrer Entlassung ohne Pension.

Auch in mehreren Bezirken slawonischer Comitats ist Hungersnoth ausgebrochen. Das nationale Nothstandscomité, dessen Leiter Mihalovics ist, errichtete Filialen.

**Wien, 21. Februar.** Die „Tagespresse“ meldet, der Kaiser habe das Ministerium anlässlich des Sieges der Regierung mit dem Nothwahlgesetze beglückwünscht.

**Wien, 21. Februar.** Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Breslau gemeldet: Dr. Haase hielt an der Breslauer Universität einen Aufsehen erregenden Vortrag über die Volkskirche.

**Wien, 21. Februar.** Die „Tagespresse“ weiß, daß die Regierung nicht abgeneigt sei, einigen einschränkenden Modificationen an der Vorlage betreffs zeitweiser Sisirung der Geschwornengerichte zuzustimmen.

**Berlin, 20. Februar.** Heute wurden von Strousberg vier Millionen Thaler übernommen und an die romänische Eisenbahngesellschaft gezahlt; die Publication wegen Einlösung des Coupons erfolgt unmittelbar.

**Leipzig, 20. Februar.** Gestern Abends beschloß eine zahlreich besuchte Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft, eine Adresse an den Fürst von Bismarck zu richten. Die Adresse beglückwünscht zu dem glorreich eröffneten Kampfe wider die inneren Feinde des deutschen Reiches und deutscher Geistesfreiheit; sie bezeugt, daß der Gründer des deutschen Reiches in diesem Abschnitte seines weltgeschichtlichen Wir-

lens einzig mit den tiefsten Bestrebungen des deutschen Volkes vorgehe; sie spricht die in den Herzen aller Vaterlandsfreunde lebende Hoffnung aus, daß die geeinigte Nation unter ihrem großen Führer auch in diesem schwersten Kampfe ihrer ganzen Stärke sich bewußt sei, daß gleich der Wiederherstellung der äußeren Grenzen des deutschen Reiches auch die durch eigene Zwietracht und fremde List verdunkelten Grenzen zwischen den unveräußerlichen Rechten der Staatsgewalt und den tausendjährigen Bestrebungen der Hierarchie neu und sicher aufgerichtet, und daß dem deutschen Volke im confessionslosen Staate die freie, individuelle Bethätigung religiöser Ueberzeugung gewährt wird.

**Rom**, 21. Februar. Prinz Napoleon kommt hier in einer geheimen Mission Napoleons an den König von Italien.

**Paris**, 21. Februar. General Fleury (Bonapartist) soll verhaftet worden sein.

**Paris**, 21. Februar. Es wird bestätigt, daß der Finanzminister die Rohstoffsteuerbezüge der Gewebe zurückgezogen habe. Die Gerüchte wegen Verhaftung von Bonapartisten werden dementirt. Es verlautet daß die Debatte über die Katholiken-Petitionen auf 1—2 Monate vertagt wird. Mehrere Notabilitäten der Rechten rathen an, das Programm nicht zu veröffentlichen, um die Einbringung der Verfassungsanträge der Linken hintanzuhalten.

**Paris**, 21. Februar. In Kreisen der Linken wird das Project, die Vicepräsidentenschaft an Casimir Perier zu übertragen, lebhaft berathen.

**Madrid**, 21. Februar. Das neue Cabinet soll folgend zusammengestellt sein: Sagasta Präsidium und Inneres, Malcampo Marine, Deblas Aeußeres, Gamacho Finanzen, Robledo Arbeiten, Herrera Colonien und Colmenares Justiz.

**London**, 21. Februar. Der mexikanische General Alatorre soll einen glänzenden Sieg über die Insurgenten erfochten haben. Diaz ist mit der Kriegscasse verschwunden.

**London**, 21. Februar. Lord Northbrook nahm den Posten als Vicekönig in Indien an.

**Entwurf einer Hausordnung für den städt. Repräsentantenkörper.**

(Fortsetzung.)

III. Abschnitt.

Von der Tagesordnung.

§ 15. Das Verzeichniß aller vor die General-Versammlung gehörigen Gegenstände ist 8 Tage, resp. 24 Stunden vor der General-Versammlung anzufertigen und die Veröffentlichung im Wege der Zeitungen, dann durch Anheften am Rathhausthor möglichst genau zu befolgen.

§ 16. Die Sitzungsprotocolle sind während der Sitzungsdauer und vor der Expedition zu authentifizieren, dann durch den Notar und Präses zu unterschreiben.

§ 17. Die Anträge, welche auf die Verhandlungsgegenstände Bezug haben, sind sofort in Verhandlung zu ziehen, wenn nicht die General-Versammlung deren Vertagung oder Ablehnung beschließt.

§ 18. Selbstständige Anträge sind schriftlich dem Präses zu übergeben oder einzureichen.

Die im Verlaufe der Sitzung dem Präses überreichten Anträge sind sofort noch in derselben Sitzung zu verlesen und am nächsten Tag zu verhandeln. Die außer der Sitzung ordnungsmäßig übergebenen Anträge sind in der nächstfolgenden ersten Sitzung zu verlesen und ebenfalls anderen Tags zu verhandeln.

IV. Abschnitt.

Ueber die Verhandlungs-Ordnung.

§ 19. Die Mitglieder sprechen nach der Reihenfolge der Aufzeichnung. Die Aufzeichnung geschieht durch den Präses oder den durch ihn hiezu beauftragten Beamten, der die Redner nach der Reihenfolge auffordert.

§ 20. Mehr als zweimal zur Sache zu sprechen ist nicht gestattet; der Antragsteller hat übrigens das Recht, vor Verkündung des Beschlusses, u. zw. im Falle der Zurückziehung des Antrages, auch außerhalb der Reihenfolge noch einmal das Wort zu ergreifen.

§ 21. Das Wort ergreifen können wann immer:

- a) die die Tagesordnung zu beantragen;
- b) auf einen persönlichen Angriff zu erwidern,
- c) oder sich auf die Hausordnung zu berufen

wünschen.

§ 22. Zur kurzen Einsprache behufs Ertheilung einer Aufklärung haben nur die betreffenden Beamten oder Mitglieder der Fachsectionen und auch da nur unter Genehmigung des Präsidenten das Recht.

§ 23. Der Antragsteller kann seinen Antrag zurückziehen; wenn übrigens Jemand denselben zu den seinigen macht, wird die Berathung fortgesetzt.

V. Abschnitt.

Von der Abstimmung.

§ 24. Bei Abschluß einer jeden Abstimmung hat der Präses auf den von mindestens 10 Mitglie-

bern unterzeichneten Wunsch die Frage zur Abstimmung zu bringen; im entgegengesetzten Falle spricht er den Beschluß im Sinne der Ansicht der Majorität der gleichgesinnten Redner aus.

§ 25. Bei der Abstimmung ist die Frage derart zu stellen, daß darauf entweder mit „Ja“ oder mit „Nein“ abgestimmt werden kann.

§ 26. Jede Abstimmung, persönliche Fragen ausgenommen, die geheim sind, geschieht mittelst Aufstehen und insoferne die Majorität nicht wahrgenommen werden könnte, oder im Falle eines durch 10 Mitglieder unterzeichneten schriftlich eingereichten Wunsches, erfolgt die Abstimmung mittelst lauten Namensauftrufes.

Bei der Wahl von Beamten ist im Falle der Stimmengleichheit eine neue Abstimmung zu versuchen, und sollte auch die zweite Abstimmung gleichmäßig ausfallen, entscheidet die Losung, die durch den Präses vorzunehmen ist.

§ 27. Im Falle einer namentlichen Abstimmung wird durch den Präses mit Einwilligung der General-Versammlung eine aus mindestens drei Mitgliedern bestehende Scrutiniumscommission ernannt.

§ 28. Der Präses stimmt zuletzt ab; nach Aufzeichnung oder Uebernahme des Votums desselben, kann in dieser Angelegenheit niemand mehr abstimmen.

§ 29. Während der Abstimmung eine Rede zu halten oder das Votum zu motiviren ist unter sagt.

VI. Abschnitt.

Von der Ausschließung.

§ 30. Jedes Mitglied der General-Versammlung ist von der Berathung und Abstimmung über solche Angelegenheiten ausgeschlossen in denen dasselbe unmittelbar, entweder in persönlicher Beziehung, dann hinsichtlich des Vermögens, oder als Anwalt, Mandatar oder Bevollmächtigter betheiligt ist.

§ 31. Jedes Mitglied der General-Versammlung, gegen das inzwischen Hindernisse bezüglich der Wahlfähigkeit aufstehen, hört im Sinne des § 29, G. N. XLII: 1870 auf, Mitglied des Repräsentantenkörpers zu sein und wird mittelst Beschluß aus den Reihen der Repräsentanten gestrichen.

VII. Abschnitt.

Ueber die Resignirungen und Stellen-Erledigungen.

§ 32. Sämmtliche Mitglieder der General-Versammlung haben ihre Resignirung auf die innegehabten Aemter und Stellen der General-Versammlung schriftlich einzureichen.

VIII. Abschnitt.

Von den Gesuchen.

§ 33. Alle an die General-Versammlung gerichteten Gesuche sind beim Präsidium einzureichen.

IX. Abschnitt.

Vom Präses.

§ 34. Der Präses regelt die Versammlung und leitet die Verhandlungen; er wacht über die Ruhe und die Befolgung der Verordnungen.

Alle von der Sache abweichenden oder die Ordnung und den Anstand verletzenden Redner führt er zur Sache zurück und mahnt sie zur Ordnung und Beobachtung des Anstandes; sollte aber ein Redner selbst nach zweimaliger Ermahnung von der Sache abweisen oder die Ordnung und den Anstand verletzen, so kann er demselben auch das Wort entziehen.

§ 35. Wird die Ruhe für die Dauer gestört, so gibt der Präses mit der Glocke das Zeichen, daß er die Ruheförderer ermahnt; ist er nicht im Stande, die Ruhe herzustellen, so kann er die Sitzung jedoch nicht länger als auf die Dauer einer Stunde suspendiren.

§ 36. Im Falle der Ruhestörung oder Einsprache seitens des Auditoriums, wenn die wiederholte Ermahnung des Präses keinen Erfolg hat, so kann entweder der einzelne oder auch sämmtliche Zuhörer abgeschafft werden; die Ruheförderer oder solche, die Einsprachen erheben, werden außer der Abschaffung in Folge Auforderung des Präses auch behördlich bestraft.

§ 37. Der Präses kann wann immer zur Sache sprechen.

X. Abschnitt.

Vom Notar.

§ 38. Der Notar verliest sämmtliche, Gegenstand der Verhandlungen bildende Actenstücke. Infolge Auforderung des Präses zählt er die Voten; notirt und verzeichnet sämmtliche Beschlüsse der Versammlung in das Protocoll.

XI. Abschnitt.

Ueber die Vollziehung.

§ 39. Sämmtliche Beschlüsse der General-Versammlung werden durch die hiemit betrauten Organe oder durch den Magistrat vollzogen.

§ 40. Der Oberfiscal hat alle von Seite der General-Versammlung im Sinne des § 50 G. N. XLII. 1870 angeordneten Actionen noch während des Verlaufs der Sitzung sofort in Vollzug zu setzen.

Aufruf!

Die liberale Partei hält Sonntag am 25. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine General-Versammlung behufs Wahl der auf die Landes-Conferenz der liberalen Partei, welche den 10. März stattfinden wird, zu entsendenden Repräsentanten.

Die pl. t. Parteimitglieder werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen.

Der Central-Ausschuss.

Tagesneuigkeiten.

**Arab**, 22. Februar. Heute Früh entgleiste zwischen Soborsin und Berzova bei einem Lastzuge ein Wagen ohne weitere Folgen, als daß wegen Freimachen der Bahn der Mittags hier fällige Personenzug eine Verspätung von 6 Stunden, und der heute Früh von Arab abgegangene Gemischte Zug eine solche von 5 Stunden erlitt.

— **S. k. Hoheit Kronprinz Rudolf** ist so weit hergestellt, daß derselbe schon in den nächsten Tagen seine Reitübungen in der Burgreitschule wieder aufnehmen wird. Der Marfall des Prinzen ist heute in Ofen angelangt.

— **Eine Streitfrage** — so erzählt der „Pester Lloyd“ — bildet in diesem Augenblicke das Testament eines braven Pester Bürgers, der gewiß jeden Streit vermieden wissen wollte, indem er Gutes und Humanes schuf. Bekanntlich hat weil. Stefan Szilágyi, Hausbesitzer, Schnürmachermeister und Stadtrepräsentant von Pest, der in den 60er Jahren starb, sein ganzes Vermögen zu Stipendien gestiftet, welche nach dem Testamente des Verewigten an fleißige Kinder armer Pester Gewerksleute, welche die städtische Oberrealschule besuchen, ausgefolgt werden sollen. Als Szilágyi dieses Testament verfaßte, unterhielt die Stadt nur die eine Realschule in der so benannten Gasse. Im vorigen Jahre hat die Stadt bekanntlich eine zweite Unterrealschule in der Hollundergasse ins Leben gerufen und zwei mit Szilágyi'schen Stipendien theilhabende Schüler, welche die ältere Realschule besuchten, ließen sich als Frequentanten der neuen Unterrealschule einschreiben, weil sie in der Nähe dieser wohnen und zwischen den städtischen Realschulen in keiner Beziehung irgend ein Unterschied besteht. Nichtsdestoweniger wurden die beiden Schüler in Folge Bedenken eines rechtskundigen Mitgliedes der städtischen Schulcommission angewiesen, die ältere Realschule zu besuchen, wenn sie nicht des Stiftungsgenusses verlustig sein wollen, und die Knaben müssen somit eine entlegene Schule besuchen. Die Schulcommission, welche die Intentionen des Testators nicht verlegt sieht, wenn sonst qualifizierte Schüler ein Stipendium genießen, die eine andere städtische Realschule besuchen, hat sich das Gutachten der Rechtssection erbeten, um die Sache dann der General-Versammlung zur Entscheidung vorzulegen.

• (Ausraubung des Salzammes und versuchter Einbruch in Caransebes.) Aus Caransebes erzählt die „N. Tem. Ztg.“ folgende Mittheilung: In der Nacht vom 12. auf den 13. d. wurde in das hierortige königl. Salzamt eingebrochen, und der namhafte Betrag von 4000 fl. gestohlen. Die Diebe gelangten durch mehrere Gärten, die in den rückwärtigen Hofraum, alwo sie die Mauer, welche aus gutem Materiale besteht, unterhalb der stark vergitterten, mit eisernen Läden geschlossenen Fensters ausbrachen, dann einbrangen, das mit einer Eisenthüre abgesehene Cassa-Local öffnen, die alldort stehende Cassa mit zahlreichen Löcherbohrungen zersplitterten, und so dann auf diese Weise den oberwähnten Betrag sich aneigneten. Da ihnen die früher versuchte Aufsperrung der Cassa nicht gelang, so haben die früher versuchte Aufsperrung der Cassa nicht gelang. Am Boden des Cassa-Local's ward ein sogenannter Zigeuner-Bohrer als Corpus delicti aufgefunden. Die allföhlige eingeleitete Untersuchung, sowie ein anonym im Postamtkasten vorgeschobener Brief, leitete auf die Spur der Thäter. Dieselben wurden, fünf an Zahl (Grenzer), in dem diebstahrrüchigen Dorfe Korpa, zur Caransebeser Compagnie gehörig, eruiert und dem Regiments-Stockhause eingeliefert. — So wurde auch ein Einbruch in die hierortige griechisch-orientalische Kirche versucht, welcher jedoch nicht gelang. — Ueberhaupt kommen Diebstähle nicht nur hier, sondern allerorts im Regimentsbezirke sehr häufig vor, so wurden in der Vorwoche einem hierortigen Müller nächstlicher Weise 3 Stück Schweine gestohlen, während man diese Woche einem zweiten Müller ebenfalls einen nächtlichen Besuch abstatten wollte; doch verleitete hier die Wachsamkeit der Hunde, sowie ein Flintenschuß des Müllers das beabsichtigte Verbrechen. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn auch in diesem Regimente, da noch Diebstähle und Einbrüche so denfalls sich vermehren werden, gleich dem Weipfärmer Regimente, das Standrecht publicirt würde.

• (Souveräner Johanniter-Orden.) Man liest in der „Wiener Ztg.“: „Zufolge officieller Mittheilung des Ordens-Magisteriums in Rom an das Großpriorat von Böhmen hat am 14. d. M. zu Rom die Eröffnung und das Scrutinium der von sämmtlichen vier Großprioraten dahin eingesendeten veriegelten Wahzettel zur Wahl des neuen Großmeisters-Steuerretters in Gegenwart der Cardinale Antonelli und

Patrici (des Letzteren in seiner Eigenschaft als Großprior von Rom), dann der Comthure und Conciell-Mitglieder Pacca, An-

In dem Proceß der Mörder der Domini- caner von Arcueil wurde am 17. d. M. das Urtheil ge- sprochen. Es wurden Serizier, Boin, Lucipia, Paschal, Boudaille

In der am Samstag stattgehabten Sitzung der National-Versamm- lung erschien zum erstenmale Rouher. Der neue Abgeordnete von Corsica war in Begleitung mehrerer Getreuen, als: Dröelle, Menique, Bouville und Anderer nach Versailles gekommen, machte dem Präsidenten Grévy in üblicher Weise seine Aufwartung und trat dann in der Kammer ein, wo er den Platz des verstorbenen Conti auf der sogenannten Corsenbank als den seinigen erklor.

(Die Bevölkerung von Paris.) Das „Journal de Paris“ sagt, daß eine von der Seine-Präfectur geleitete Zäh- lung der Einwohnerschaft das Resultat ergibt, daß die Bevölle- rung seit 1869 sich um 300,000 Personen, meist der wohlhaben- den Classe angehörig, vermehrt hat. 1869 nämlich hatte Paris 1,825,274 Einwohner, jetzt soll die Zahl kaum 1 1/2 Millionen erreichen.

(Sprachverminderung.) Dr. Stamm wies jüngst in einem Vortrage in der geographischen Gesellschaft zu Berlin nach, daß sich in der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit die Sprachen naturgemäß vermindern. Von der Menge der einzelnen Sprachen und Dialecte Klein-Asiens zur Zeit des Mittelalters seien die meisten verschwunden, in der Gegen- wart werden die kleinen Sprachen von den größeren absorbiert, wie es das Schicksal der wendischen, kassubischen, gälischen, baftischen, polabischen u. Sprache beweise. Gegenwärtig herrschen vor die englische, französische, spanische, deutsche und italienische in Europa und selbst außerhalb derselben; das Englische werde von circa 90 Millionen, gesprochen, das Deutsche von mehr als 70 Millionen, das Spanische von 55 Millionen, das Französische von nur 45 Millionen. Von diesen Sprachen habe, wie der Vortragende bes- hauptet, die englische die größte, die französische die geringste Zu- kunft. Deutsch und Spanisch kämen schon in der nächsten Zeit be- streift ihrer Verbreitung in Welttheil. Die bedeutendste und reichste Skala der Sprachenverminderung zeige Amerika; un- ter unseren Augen verschwinden Indianer-Dialecte und Sprachen.

(Der Festtag für den Prinzen von Wales.) Die für den 27. d. anberaumte nationale Dankfeier aus Anlaß der Genesung des Prinzen von Wales scheint, nachdem ministeriel- lerselbst die Erklärung abgegeben worden, daß dieser Tag zu einem allgemeinen Feiertag in der Metropole erhoben werden wird, eine großartige Affaire werden zu wollen. Ein officielles Pro- gramm ist bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden, aber so weit bis jetzt feststeht, wird die Königin im Halbpaate vom Buckingham-Palast durch die City nach der St. Pauls-Kathedrale ziehen und am Eingange in die City, Temple Bar, von dem Lordmayor, den Sheriffs und einigen Aldermen zu Pferde empfangen werden. Dort werden ihr, einem alten Herkommen gemäß, die Schlüssel und das Schwert der City überreicht werden. Die Route vom Strand nach der Kathedrale werden mehrere Ehrenpforten und eine fort- laufende Reihe von Triumphbögen zieren. Für Sitze und Fenster auf der Tour, welche die Procession der Königin nehmen wird werden bereits 1—7 Guineen gezahlt. Eine Fensterfront in Fleet- street ist für 35 Guineen vermietet worden, und für die Erlaub- niß, auf einem Kirchhofe am Strand eine Zuschauer-Tribüne er- bauen zu dürfen, wurden, wie man sagt, 250 Pfd. St. bezahlt. Eine

Legion vor Arbeitern ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die St. Pauls-Kathedrale für die Dankesfeier entsprechend auszumücken und in derselben eine colossale Tribüne für 10—12.000 Zuschauer zu errichten.

(Die Bevölkerung Roms.) Nach der letzten Zählung beträgt die anwesende Bevölkerung Roms 244.484, die abwesende 3013, mithin die Gesamtbevölkerung 247.497 Seelen. Diese Bevölkerung theilt sich in 140.697 Individuen männlichen und 106.800 Individuen weiblichen Geschlechtes und gruppirt sich wieder in 42.750 Familien. Bemerkenswerth an diesen statistischen Daten, welche wir der „Opinione“ entnehmen, ist, daß die männ- liche Bevölkerung die weibliche nahezu um zehn Percent übertrifft, ein im Vergleiche zur Bevölkerungsstatistik anderer Großstädte nach- gerade umgekehrtes Verhältnis.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 22. Februar. Getreide. Das Getreidegeschäft verharrt in unverändert ruhiger Stimmung. Sämmtliche Körnergattungen preishaltend, da die Zufuhren sehr gering sind.

Arad, 22. Februar. Spiritus unverän- dert im Preise.

Wien, 21. Februar. Getreidegeschäft. In Weizen war die Stimmung ruhiger, Käufer reservirt, Verkehr gering, Preise kaum behauptet. Es wurden abgesetzt:

1200 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.20, 1000 Ctr. 84pfd. 4 fl. 7, 600 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 6.95, 1500 Ctr. 83pfd. 4 fl. 6.90, Alles per 3 Monate. Usanceweizen auf Termine unver- ändert.

Bon Roggen wurden 500 Mq. 78/80pfd. 4 3 fl. 6 1/2 fr. per Cassé verkauft. Frühjahrseroggen 3 fl. 65 fr.

Gerste geschäftlos. Hafer per Frühjahr 1 fl. 87—88 fr. Mais ruhiger. Verkauft: 1000 Ctr. 4 5 fl. 34 fr. per Cassé.

Wiener Börse vom 21. Februar. Die heutige Bor- börse eröffnete zu höheren als den gestrigen Abend-Schlusskursen. Reactionen bewirkten sodann eine Reaction, die aber wieder mit den unbefriedigenden Bedingungen des Vertrages im ungarischen Eisenbahngeschäfte wirkte.

Creditactien wichen von 353.25 bis 350.80, Anglo-Bank von 372.50 bis 369.50, Unionbank von 307 bis 305.25, Prager Bank- verein bedangen 169 bis 170, Wiener Bankverein 329 bis 329.50, Austro-Dittoman hielten sich auf 135.25, Wechselbank auf 289 bis 288.50.

Ganbelbank auf 237; Raten- und Rentenbank wurden zu 100.50, Ungarische Bodencredit zu 134.75 und 135 umgesetzt. In- terventionbank machten eine neue Avance von 223.50 bis 240, Commissionsbank profitierten von günstigen Gerüchten und von Käufen eines Haufe-Consortiums eine Besserung von 105.25 bis 108.75.

Lombarden gaben von 209.50 bis 209 ab, Rudolfsbahn zu 176 und 176.25, Klausenburger zu 155 im Verkehr. Raubank hielten sich zwischen 126 und 125.50.

Türkentosse kamen zu 76.50 vor. Zwanzig-Francsstücke zu 9.04 und 9.03 1/2 geschlossen.

Um halb 12 Uhr blieben: Credit 350.25, Anglo 369.50, Union 305.50.

Zu Beginn der Mittagsbörse schwächten sich die lei- tenden Effecten nach einer vorübergehenden Besserung wieder ab; Creditactien verloren von 351.75 bis 350.75, Anglo-Bank-Actien von 370.75 bis 368.50, Unionbank waren 306 und 305.50; besser erhalten waren Ungarische Bodencredit-Actien, die 136.80 erreichten, und Commissions-Bank-Actien, die bis 110.75 zum Abschlusse gelangten. In Bahnwerthen ganz unbedeutendes Ge- schäft; Lombarden 209.70.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 351, Anglo-Bank-Actien 368.75, Unionbank 305.75, Lombarden 209.50.

Kente unverändert; von Losen: 1860er Lose 103.10. Die Baluta wie gestern.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit- actien 350.50 Anglo-Bank 368.50, Unionbank 305.30, Lombar- den 208.60, Galizier 261.25, Zwanzig-Francsstücke 9.03, Wäh- mische Unionbank 132.75, Commissionsbank, sehr lebhaft, 112.50.

Die Arader Handels- und Ge- werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5 % zu 8 Tage, 6 % zu 30, 6 1/2 % zu 90. Ründigung, ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Ban- desproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlä- gigen Aufträge auf die coulanteste Weise. Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweg- licher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annui-

täten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effecti- vem Silber oder Banknoten, werden billigt er- wirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligt Auskunft ertheilt. — Die Direction.

(Eingefendet.)

Wir bringen hiemit zur geneigten Kennt- niß des pl. t Publikums, daß wir seitens der franco-österreichischen Bank in Wien, als Ver- treter der Concessionäre zur Entgegennahme von Subscriptionen auf 30,000 Actien à 200 fl. ö. W. mit 40% Einzahlung

der österreichisch-ungarischen Escompte- und Creditbank zum Course von 100 bis Dienstag den 27. Februar l. J. ermächtigt wurden, und laden zur Btheiligung unter Bekanntgabe der nachstehenden Bedingun- gen höflichst ein:

1. Bei der Anmeldung sind 10% (fl. 20 pr. Actie) baar oder in börsenmäßigen Effecten als Caution zu erlegen, welche bei der Ueber- nahme der Caution verrechnet, resp. zurückgege- ben werden.

2. Reduction der Anmeldungen bleibt bei Ueberschreitung vorbehalten.

3. Der Bezug der repartirten Stücke hat bei Cautionsverlust längstens bis 15. März d. J. zu erfolgen.

Arad, 22. Februar 1872.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

(Eingefendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalosciers du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspflanze Revalosciers du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in baneren Mitteln erspart.

Auszug aus 72.000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unter- eib-, Brust-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wozon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden: Certificat Nr. 64.210.

Neapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit fle- ben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schre- ben, hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mit keinem Augenblicke der Ruhe ließ; dabei in höchsten Grade melanchollisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalosciers versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon geseht, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalosciers verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gewöhnliche Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalosciers bei Erwach- senen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciers Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, im Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Leröf. Ung.-Altenburg, bei Salkay Katal. Moskau, bei Kiroter & Schlesinger. Debreczin, bei Bortos Ferencz. Hildesbr., bei Paul Radbera. Nagy-Kanisza, bei Carl Kovat. Klausenburg, bei C. Binder. Kofchau, bei Carl Bonbrax schel. Neuhäusel, bei Jgnaz Costegner. Dedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Feld Piptorn. Stußweigenburg, bei Georg Diebala. Werschetz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch ver- sendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postan- weisung oder Nachnahme.

Theater.

Morgen Samstag den 24. Februar l. J.: Unter der Direction des Johann Follnus.

Zum erstenmale:

Schneider Fanny,

oder: Ein seidener Unterrock mit 3 Falbeln. Neuestes Lebensbild mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Lutz Ede.



fahne und dem, der darin war, selber gar nichts gewußt hatte, so war der Effect um so größer. Die Uniform wirkte, das Bild ihrer Träume war aus seinem Rahmen gestiegen und stand leibhaftig vor ihr, was konnte sie anders thun, als sich ihm ans Herz werfen? Die Rechnung war richtig, das Facit Hochzeit und zwar doppelte. Suche!

Eigentlich sollte ich Dir nicht verzeihen, Ver-räther —

„Du verzeihst mir doch, denn Du nimmst mich ja zum Manne.“

„Wer weiß? Aber ergreife Deinen Hut, wir wollen Möbel ansehen.“

Ein Vierteljahr nach diesem Gespräch sagte die Frau Museumscurator zu ihrem mit Nichtsthum vielbeschäftigten Gatten: „Apropos, wird denn endlich einmal das unselige Bild aus der Vergolderbude weggeschafft und verbrannt zu Asche, die man in den Strom schüttet?“

„Oho,“ fuhr Alfons empor, „mein Meisterwerk! Ich hatte es ganz vergessen. Aber wie kommst Du so plötzlich darauf?“

„Weil es mir heute Früh einen Todeschrecken

verursacht hat,“ entgegnete die allerliebste junge Frau mit strafender Miene. „Du weißt, daß Livia, vorge- stern von ihrer Hochzeitreise zurückgekommen, mich bitten ließ, sie bei verschiedenen Einkäufen zu begleiten; nichts ahnend, traten wir auch, um einen Spiegel zu besehen, bei dem Vergolder ein, und plötzlich standen wir vor dem unglückseligen Gemälde in seiner wiederhergestellten ursprünglichen Schönheit. Die Glieder bebten mir, ich wagte nicht empor zu sehen, ich fürchtete eine entsetzliche Katastrophe. Denke Dir daher mein mit eiskaltem Wasser begoßenes Erstaunen, als Livia, nachdem sie das Porträt eine Zeitlang sehr aufmerk- sam betrachtet hatte, völlig gleichgültig zu mir sagte: ‚Ich begreife wirklich nicht, Minni, wie Du jemals darauf hast kommen können, daß dies Bild meinem Manne gleiche. Ich selber habe das niemals gefunden, wenn ich auch manchmal, von Deinem Eifer ange- steckt, eine gewisse Ähnlichkeit gefunden haben mag; mein Gott, wenn man Jemandem innerlich so recht gut ist, so erblickt man ihn ja überall. Aber diese kalten geistlosen Züge — nein, da ist mir mein Schani doch tausendmal lieber! — Du kannst Dir denken, daß mir dabei ein Bißchen die Galle überließ, aber ich dachte an Dich, Bösewicht, und hielt an

mich, sogar als Livia frag, wie ich mit Dir zufrieden sei und dabei ein sehr bedenkliches Gesicht machte, wozu sie Recht hätte, wenn sie wüßte, was ich. Mein Schani,“ sagte sie, „ist so lieb, wie man nur sein kann; ich habe ihm jetzt schon all meine Tage- bücher seit meiner frühesten Kindheit vorgelesen.“

„Um Gotteswillen, hör' auf, Weib!“ schrie Alfons, „sonst bekomme ich die fürchterlichsten Ge- wissensbisse. Aber das berühmte Bild wollen wir herbeischaffen und hier aufhängen in unserm Hei- ligthum, und sobald ich bemerke, daß meine holde Tyrannin nach irgend einem Schani schießt, der etwa dem Ersten ähnlich sieht, dann brauch' ich die alten Künste.“

„Thörichter Mensch,“ lachte Minni, „weißt Du denn nicht, daß, wenn wir Euch einmal haben, also kennen, keine Kunst mehr hilft, kein Zan- berbild?“

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

**Erste ungar. Ausstattungs-Actien-Gesellschaft in Pest,**  
Stammcapital 500.000 fl. ö. W.,

wovon vorläufig nur 200.000 fl. in 2000 Stück placirten Actien emittirt wurden.

(Concessionirt mittelst Erlaß des k. ungar. Handelsministeriums, Zahl 1064).

Um Jedermann die Gründung eines eigenen Haushaltes zu erleichtern, sichert die

**Erste ung. Ausstattungs-Actien-Gesellschaft**

auf dem Wege der Association den zu einer Gruppe vereinigten Mitgliedern nach erfolgter Constituirung der Gruppen ein Ausstattungs- Capital zu.

Das Ausstattungscapital für jedes Mitglied einer Gruppe beträgt 300 fl. ö. W. und kann, nachdem die Gesellschaft sich vorläufig auf die Bildung von 20 Gruppen beschränkt, sonach jeder sich ein Ausstattungscapital von 6000 fl. sichern.

Die Stammeinlage beträgt 15 fl. für jedes Mitglied einer Gruppe; eventuell jedoch nur 7 fl. 50 kr., in welchem Falle bei Bezahlung des Ausstattungscapitals 3% in Abzug gebracht werden.

Die Aufnahme der Mitglieder hat bereits begonnen und werden Prospective, sowie jede gewünschte Auskunft bei **IGNATZ ROTH, Hauptagentschaft in Arad, Hauptplatz Nr. 35, im J. S a a s'schen Hause, im Hofe links, auf das Bereitwilligste ertheilt.**

(158-13)

**Rundmachung.**

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß in Folge der Neuwahl der städtischen Beamten, die für den **21. d. M.** bestimmt gewesenem Licitationen am **25. l. M.** abgehalten werden.

Arad, 19. Februar 1872.  
**Hofbauer Lajos,**  
(151-33) k. Magistrate Rath.

Die Direction.

Edler Goldschmuck welcher enorme Capitalien verschlingt wird von dem präcisierten Publicum jetzt nur selten mehr gekauft und getragen denn für einen **fabelhaft billigen Preis** hat man vollkommenen Ersatz in dem

**neu erfundenen Edelmetall**

**Echt nur hier. TALMIGOLD! Echt nur hier.**

**N. Glattau's Patent.** Es wird garantiert, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten goldenen nicht zu unterscheiden ist, und zu folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen.

- Damenschmuck:**
- 1 prachtvolle Broche fr. 80, fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
  - 1 Paar Ohrgehänge fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50,
  - 1 Garnitur-Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9,
  - 1 reizendes Hals-Collier für Damen mit Kreuzen fr. 85, feine fl. 1, feinst fl. 1.50, allerfeinste fl. 2, 2.50,
  - 1 schwerer Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7,
  - 1 prachtvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, allerfeinst fl. 3.50, 4, 5,
  - 1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50,
  - 1 reizender Halschmuck mit Medaillon fr. 280, 3, 3.50, 4, 4.50,
- Brillantschmuck,** so ausgeführt wie echter, da aus echtem Chinasilber oder aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem mit Diamant- haub geschliffenen Bergkryhall, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinsten Sorten sind mit echter Silberfassung.
- 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, fl. 6, 7, 8, 9, 10,
  - 1 Paar Ohringe fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
  - 1 Paar Chemisettknöpfe fl. 1.10, 1.50, 2.

**Herrenschmuck:**

- 1 elegante Modernste Uhrkette fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, sammt Medaillon fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6,
- 1 lange Halskette, von echt goldener fein unterschied, fl. 1.80, 2.80, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7,
- 1 feine Shwal- oder Cravattennadel fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2,
- 1 allerfeinstes Medaillon für Herren-Uhrketten, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5,
- 1 feiner-Heben Fingerring mit oder ohne Steine, 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4,
- 1 Bund Uhranhängsel 40, 60, 80 fr.
- 1 Paar allermodernste Manchettenknöpfe mit und ohne Email-Steine fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50,
- 1 Garnitur Chemisetten- und Manchettenknöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fr. 50, 70, 85, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50,
- damit selbst Kenner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem mit Diamant- haub geschliffenen Bergkryhall, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinsten Sorten sind mit echter Silberfassung.
- 1 Paar Manchettenknöpfe fl. 1.80, 2.80, 3, 50 4.
- 1 Stück Cravattennadel fl. 1, 1.50, 2, 2.50 3.
- 1 Brillantring, feinst fl. 1, 1.50, 2, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
- 1 Armband, mit Brillantsteinen besetzt fl. 2, 2.50, fl. 3, 50, 4.50, 5, 6.

**Trauer- und Mode-Schmuck,**

- schwarz, in den elegantesten Façons aus Jet, Lava, Büffelhorn und Jet-Imitation.
- 1 Garnitur Broche und Ohrhänge von übereinstimmendem Geschmack, nur fr. 30, 40, 60, 80, fl. 1, 1.50, 1.50;
  - ganz fein fl. 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4,
  - 1 Bracelet fr. 30, 50, 80, fl. 1, 1.50,
  - 1 Halskette mit Kreuz in Büffelhorn fr. 45, in Saut- schut fr. 65, 8,
- Der ewig duftende Schmuck** aus natur-indischem Gewächse, welches den natürlichen Wohlge- ruch immer behält und nach neuester Mode geformt ist. Dieser Schmuck trägt und in einem Salon kömmt, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.
- 1 Broche fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 3,
  - 1 Paar Ohrgehänge fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50,
  - 1 Bracelet fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3,
  - 1 Collier fr. 60, 80 bis fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, — 1 Herren-Uhrkette, duftend fl. 1.40.

**N. Glattau's**

(478-14.18)

**Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien,**  
Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.  
Auftragbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung in die Provinz ge- schieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. Vollständige Preiscurante werden auf Verlangen gratis versendet.

**Geld**

auf Antabulation, ist unter den vortheilhaftesten Bedingun- gen zu haben, von 500 Gulden aufwärts bis zu jeder be- liebigen Höhe. — Auf Wunsch theile ich die Bedingnisse bereitwilligt, ganz ausführlich mit. Bei der **ersten** Cor- respondenz ersuche um Antworts-Marke.

**Güter,**

Ein- und Verkäufe, so auch Pachtungen effectuire ich auf das Prompteste.

**Julius Réthy.**

Pest, Palatingasse 3.  
In Arad repräsentirt mich Herr **Josef Bendik.**

**Bermiethung.**

Im Hause Nr. 4 auf der Hauptgasse ist eine Woh- nung im ersten Stock, bestehend aus 8 Piezen, vom **1. Mai l. J.** an zu vermietthen.  
Näheres beim Eigenthümer. (127-33)

**Das echte**

**F. F. priv.**



von der medicinischen Facultät geprüfte und be- währt befundene tausendfach erprobte **Arcanum,** zur gänzlichen Ausrottung der **Ratten, Haus-, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben,**

welches vielfach nachgeprüft, verkauft wird, sowie die **echte Citronen-Salbe,** das einzige, wahrhaft wirksame Mit- tel gegen **Großbäulen und Hühneraugen** ist in **Arad** bei Herrn **W. S. PRINER,** Specereihandlung „zum weißen Hund“, und in der Specereihandlung des Herrn **FRANZ STROBL** unverfälscht und frisch zu haben. Preise per große Dose Arcanum in Blech 1 fl., kleine 80 kr., Citro- nen-Salbe per Ziegel 50 kr.

Auszug einer der täglich einlaufenden Zuschriften: „Bitte mir noch ein paar Dosen Arcanum zu senden, da wir hier sehr von den Ratten ge- plagt sind und die zwei bezogenen Dosen ihre Wirkung bereits glänzend be- weisen haben. — Achtungsvollst Betti Ullmann, Baraden-Pächterin in Delnice in Croation.“

Aufträge für Auswärts auch auf einzelne Dosen werden gegen Portonach- nahme überallhin ausgeführt.

